

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Don-
nerstags, andere dagegen Tags
anber erbeten.

Insertate beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 225.

Sonnabend, den 25. September.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißeustraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Sereustraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Einladung zum Abonnement

Halle'sche Tageblatt.

Amtliches Blatt der Stadt Halle und des Saalkreises.

auf das seit 1799 bestehende

Das Halle'sche Tageblatt, täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage erscheinend, wird auch im neuen Vierteljahre in zeitgemäßen Leitartikeln, gedrängten, vollständigen Zusammenstellungen der Tagesereignisse, direkten Depeschen u., regelmäßigen Berichten über die Verhandlungen des Landtags und Reichstags stets das Neueste und Wissenwerteste bringen.

Es bietet fortlaufend eine Auswahl gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, Gesetzgebung, Industrie und Landwirtschaft.

Auf ein reichhaltiges, mit Sorgfalt ausgewähltes Feuilleton als angenehme, gehaltvolle Lectüre werden wir besonders bedacht sein.

Ein Kreis regelmäßiger und zuverlässiger Korrespondenten setzt uns in den Stand, unsere Leser mit den wichtigeren Vorgängen in der Provinz, namentlich im Saalkreise, schnell bekannt zu machen.

Die Berichte über lokale Angelegenheiten beabsichtigen wir bedeutend auszubehnen.

Um den berechtigten Wünschen vieler unserer Mitbürger und Leser des Tageblattes nachzukommen, werden wir vom 1. Oktober ab die Verhandlungen der Stadtverordneten nach geographischer Aufnahme wiedergeben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese mit nicht unbedeutenden Kosten verzehnte Erweiterung des Tageblattes uns neben den alten getreuen Lesern dieselben viele neue Abonnenten zuführen werde.

Der Abonnementpreis beträgt in unserer Expedition sowie bei sämtlichen kaiserlichen Postanstalten für das Vierteljahr 2 Mark.

Bekanntmachungen für die vier-spaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pf., finden weite Verbreitung.

Die Anzeigen erbiten wir uns spätestens bis 9 Uhr Morgens, da sie nur in diesem Falle in die an demselben Nachmittage erscheinende Nummer Aufnahme finden können.

Redaktion und Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 27. September cr. Nachm. 4 Uhr.

Beratung und Beschlußfassung über:

Öffentliche Sitzung:

- das Geheiß eines Adjacenten um Verlängerung des Maschinenstraßenanalogs;
- die Nachbewilligung einer Etat-Ueberschreitung auf Tit. XVI C. 2, sowie die Berücksichtigung des Dispositionsfonds Tit. XVI C. 1 und 2;
- die Nachbewilligung der Mehrkosten bei Verbesserung der Springbrunnen am Siegesdenkmal auf dem Markte;
- die Bewilligung der bisher gewährten Diäten und Reisekosten für 2 städtische Deputierte zur Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege;
- die Entziehung der Decharge über die Rechnung „Mück-Entlastung auf Landwehr-Darlehne“ betreffend;
- die Entziehung der Decharge über die Rechnung der Kasse der Arbeitsanstalt der Volkshilfe pro 1. April 1879/80;
- die Entziehung der Decharge über die Rechnung der Sonntagsschulklasse pro 1. April 1879/80;
- die Entziehung der Decharge über die Rechnung der Brumhard-Stiftung pro 1879;
- die Abänderung resp. Ergänzung der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung;
- die Bewilligung der Kosten zur Anbringung neuer Druckständer;

Geschlossene Sitzung:

- den Erlaß mehrerer Gehaltsbeträge;
- die definitive Anstellung dreier Polizei-Sergeanten;
- die Wahl eines Mitgliedes zur Kommission für Absehung leer stehender Häuser, Plätze u.;
- die Wahl der Mitglieder zur Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission;
- die Genehmigung des zwischen dem Magistrat und dem Stadtschulrath abgeschlossenen Abkommens;
- die Wahl des Oberbürgermeisters, resp. Feststellung der Pension für den ausgeschiedenen Oberbürgermeister.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.
Gding.

Telegramme.

Berlin, 23. September. Von Sr. Maj. Schiff „Bismarck“, 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Reinhardt, welches auf der Heimreise begriffen ist, sind Nachrichten, d. d. Porto Grande (Kap Verde) den 6. September c. eingegangen.

Wien, 23. September. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Cattaro: Der Oberbefehlshaber der beträchtlich verstärkten Montenegroer, Petrovitch, hat eine Belagerung der abensperischen Positionen vorgenommen, ist aber, ohne auf den Feind zu stoßen, wieder zurückgezogen. — Der Admiral Seymour ist auf der Yacht „Belton“ in Cattaro eingelaufen und nach Cetinje weitergereist.

Haag, 23. September. Das Budget für Niederländisch-Indien pro 1881 weist in Ausgabe und Einnahme den Betrag von 144 Millionen Gulden auf und ergibt somit eine Verbesserung der Finanzlage. Bei der Mehrzahl der Ausgabeartikel sind die Etatsansätze erhöht, das Kapitel für Militär- und Kriegskosten aber ist um 3 1/2 Mill. gemindert. Inwiefern noch eine weitere Erhöhung der Ausgaben durch die zur Unterdrückung der Viehseuchen

zu ergreifenden Maßregeln, sowie durch das neue System der Zwangsarbeiten und durch die Verlegung einer in Surabaya befindlichen Fabrik nach einem Marineetablisement herbeigeführt werden. Der geminderte Ertrag aus der Zuckerprouktion und der niedriger veranschlagte Ertrag aus dem Kassenanbau werden durch die gestiegenen Einnahmen aus der Eisenbahnverwaltung ausgeglichen.

Paris, 22. September. Das neue Kabinett ist nunmehr konstituiert und wie folgt zusammengesetzt: Ferry, Präsidentschaft und Unterricht, Barthélemy Saint Hilaire, Auswärtiges, Constans, Inneres und Kultus, Casot, Justiz, Maguin, Finanzen, Harre, Krieg, Sadi Carnot, öffentliche Arbeiten, Kirard, Ackerbau und Handel, Cochery, Posten und Telegraphen, Admiral Cloué, Marine. Graf Choiseul wird voraussichtlich zum Unterrichtssekretär in Ministerium des Auswärtigen ernannt.

Paris, 23. September. Die Morgenblätter besprechen die Zusammenfügung des neuen Kabinetts. Die republikanischen Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß Barthélemy Saint Hilaire und seine Maßregeln für Europa ein Pfand für die friedlichen Absichten Frankreichs sein werden. Die Journale der konservativen Partei und der Intriganten sind der Ansicht, daß das Ministerium Ferry keine ruhige Existenz haben werde; sie betrachten indessen ebenfalls die Ernennung Barthélemy Saint Hilaire's zum Minister des Auswärtigen als eine Garantie für die Aufrechterhaltung der bisherigen friedlichen Politik.

Gestern Abend fand bei dem Ministerpräsidenten Ferry eine Zusammenkunft der Minister statt; der Minister des Auswärtigen, Barthélemy Saint Hilaire, und der Marineminister Cloué, welche zu spät benachrichtigt worden waren, wohnten der Zusammenkunft nicht bei. Eine Entscheidung in Betreff der Unterrichtssekretäre wurde nicht getroffen.

London, 23. September. (W. T.) Der türkische Ministerrath ist jetzt noch ebenso unentschieden wie früher betrefis der Uebergabe von Dulcigno. — Auf der europäischen Flotte herrscht das Gerücht, die Schiffe würden eine viel größere Aufgabe erhalten als bloß Dulcigno zu bombardiren.

Nach einer Meldung aus Capetown von heute wurde am 20. d. M. die Stadt Mosales Hoel von etwa 1200 Dajutos angegriffen. Am darauf folgenden Morgen machten gegen 5000 Dajutos einen Angriff auf Mafeteng. In beiden Orten bauerte der Kampf den ganzen Tag. Schließlich wurden die Dajutos aber zurückgeschlagen.

Berlin, 23. September.

Wie verlautet, wird Fürst Bismarck bei den Staatsberatungen des Abgeordnetenhauses Gelegenheit nehmen, die bei der Uebernahme des Handelsministeriums für ihn maßgebenden Gründe und sein Programm als Leiter dieses Ressorts darzulegen.

Mit welcher peinlichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bis ins Detail hinein der Rechnungshof des deutschen Reichs arbeitet, was daraus ersähen werden, daß ihm bis zu dieser Stunde die Ausgaben im deutsch-französischen Kriege noch immer Minderheiten, Anfragen und Monita nöthig machen. Es vergehen wohl noch sechs Monate und mehr, bis sich übersehen lassen wird, warum die Akten über die Kriegsberechnungen geschlossen werden können. Der Rechnungshof hatte überdies nach dem Kriege bis zum Jahre 1877 hin mit verklärten Subaltern-Personal arbeiten lassen, und nur hierdurch erklärt es sich, daß im Großen und Ganzen die wichtigsten Prüfungen beendet sind.

Die Königin von England hat aus Anlaß der Ankunft des „Prinz Albalbert“ in Plymouth dorthin einen

besonderen Deputierten geschickt, um ihren Entsch. den Prinzen Heinrich, welcher sich bekanntlich an Bord befindet, begrüßen und der glücklichen Heimfahrt wegen beglückwünschen zu lassen. Der Abgesandte der Königin Victoria überbrachte dem Prinzen Heinrich auch ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk. — Gestern, am 21., beabsichtigte „Prinz Albalbert“ mit dem Prinzen Heinrich die Weiterreise von Plymouth nach Kiel anzutreten. Das Schiff hat während der zweijährigen Fahrt um die Welt folgende Häfen angelaufen: Kiel, Plymouth, Madeira, St. Vincent, Montevideo, Punta Arenas, Callao (Peru), Valparaiso, Panama, Acapulco, Honolulu, Yokohama, Hakodate, Vladimirof, Hakodate, Yokohama, Nagasaki, Ostima, Spitzbergen, Yokohama, Shanghai, Wujung, Hongkong, Capstadt, Singapore, Simonstovm, St. Helena, St. Vincent, Plymouth, Kiel.

Die schon mitgetheilte Nachricht des petersburger „Herald“ lautet wörtlich:

Petersburg, 8. (20.) September. Nach Schluß der Redaktion erhalten wir aus Berlin von vorzüglich orientirter Seite eine Nachricht, die nicht verfehlen dürfte, in den weitesten Kreisen Aufsehen zu erregen: Sr. Majestät der Kaiser Wilhelm hat sich über die Varnbiller'sche Rede geäußert — und zwar sehr ungenügend. Er hatte dieselbe erst durch die Zeitungen erfahren und als früh Morgens einer der höheren Offiziere seiner Suite bei ihm eintrat, um sich zum Dienst zu melden, empfing er ihn mit den Worten: „Haben Sie die Varnbiller'sche Rede gelesen?“ Und auf die bejaheende Antwort des betreffenden Offiziers fuhr Allerhöchstdieselbe fort: „Damit hat er mir einen recht schlechten Dienst erwiesen; schredlich, wenn Leute, die einmal Diplomat gewesen sind, sich noch immer so anstellen, als wären sie auf der Höhe der politischen Situation!“

Die Vernichtung der amerikanischen Büffel.

Die reichen Schätze animalischer Art, mit denen die Natur die aus dem Cooper'schen Romanen her wohlbelannten nordamerikanischen Prärien in den zahlreichen Herden von Auerochsen (auch Bisonen oder amerikanischen Büffel genannt) ausgestattet, nehmen in Folge des systematischen Vernichtungskrieges, der gegen dieselben geführt wird, seitdem die Pacificbahn und deren Abzweigungen bequeme und billige Verkehrswege geschaffen, auf denen der Transport und die Verfertigung der Jagdbeute geschehen kann, in wahrhaft überraschend schneller Weise ab, so daß der Prairiebüffel vermutlich bald ein nur noch der Sage nach bekanntes Thier sein wird.

Nach innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich die Zahl der in den Ufergebieten des Arkanzas in ziemlich reicher Zahl erhalten. Bis vor ungefähr 30 Jahren kamen sie in die Gegenden östlich des Mississippi, besonders in Kentucky, in fast zahllosen Herden vor und waren so wenig schon vor den Menschen, daß man sie mit einem Pfeil niederzuschlagen konnte. Jetzt findet man östlich des genannten Stromes keinen einzigen Büffel mehr, und westlich derselben sind sie nur noch in den schwer zugänglichen Felsengebirgen anzutreffen, welche die Grasteppe umgrenzen. Wie groß die Zahl dieser Prairiebewohner war, die man noch heute wegen ihres Fleisches, ihrer Haut und namentlich ihrer Zunge, Artikel, die längst der Gewerksam einer schwingreichen und lukrativen Industrie geworden, in hohen Grade schätzt, geht daraus hervor, daß aus dem Missourigebiete allein durchschnittlich 100 000 große Felle aus dem Markt gebracht wurden, und daß eine ungefähre ebenso große Zahl von den dort wohnenden Indianerstämmen verkauft wurde. Jetzt kann der Jäger mehrere Tage umherstreifen, ohne einen einzigen Büffel zu entdecken; selbst dort, wo er früher sicher

war, deren zu finden, an den Ufern der Flüsse und Bäche, wo die Thiere gern verweilen und sich Uebergänge und Furthen suchen, um ihre Schlupfwinkel zu erreichen, ist die Jagd meist ergebnislos, und wer sich in diesen Grasgängen verirrt und nicht gehörig mit Proviant versehen ist, kann den Hungertod dabei sterben.

Der Betrieb der Jagd geschieht meist mittelst weittragender Repetirgewehre, um, wenn man einen Krupp Wilsong antrifft, die Gelegenheit auszunutzen und ein Schnellfeuer auf denselben eröffnen zu können. Die Stellen, wo die Thiere erlegt worden, werden sogleich durch Signale kenntlich gemacht, und noch vor Anbruch der Dunkelheit begeben sich Frauen und Kinder zur Vornahme der erforderlichen Manipulationen dorthin. Bedarf man des Fleisches, so wird der Büffel sogleich in Stücke zerlegt — andernfalls begnügt man sich mit der Zunge und dem Fell, und überläßt, namentlich bei mageren Thieren, das Fleisch den Wölfen und Raubvögeln. So lange die Büffel noch in größeren Herden existirten, hatten sie breite Pfade durch die Prärie gezogen, welche dadurch, daß sie tief ausgetreten, erkennbar waren, und die nach den bequemsten Gebirgsrücken, den sichersten Furthen oder in die Zone südlich von Arkanas führten. Nach ihnen orientirten sich die Jäger und nahmen ihre Aufstellung so, daß jene Bahnen unter dem Feuer der Schützen lagen und von mehreren Seiten aus übersehen werden konnten.

Es ist jetzt schwer, von der Eisenbahnverwaltung etwas Bestimmtes über die genaue Zahl der von ihnen besitzenden Quantitäten von Häuten zu erfahren, weil sie fürchten, daß, wenn jene planmäßige Ausrottung fortgesetzt wird, ein Deficit entsteht, welches die massenhafte Abtödtung verbietet. Im Jahre 1873 betrug die Gesamtsumme der in den Handel übergegangenen Thierhäute noch circa 251 400 St.; an gebörtem Fleisch wurden in dem genannten Jahr 1 617 000 Pfund in den Städten des Ostens zu Markt gebracht, abgesehen von den Hunderten von Thieren, die außerdem von Indianern erlegt wurden, bei denen es nur auf die Haut abgesehen war.

In den letzten Jahren ist der Handel mit Häuten sehr zurückgegangen, obgleich die Büffelfänger ihre Anstrengungen

verdoppelt haben, um die ihnen einschüpfende Beute zu ergreifen. Diese Büffelfänger sind Fleischer, die von Kapitalisten engagirt werden und von diesen für jede abgelieferte Haut eine gewisse Kommissionsgebühr gezahlt erhalten. Ihre Aufgabe ist ihnen dadurch leicht gemacht, daß der Büffel ein argloses und dummes Thier ist. Ist es ihnen gelungen, mit einem leichten Büschel von aufschüßereicher Entfennung an die Wäns heranzukommen, dann können sie, wenn sie auch nur mäßig gewandte Schützen sind, mit einem Repetirgewehr so viel davon niederschlagen, wie ihnen beliebt.

Predigt-Anzeigen.

Am 18. Sonntage n. Trinitatis (den 26. Septbr.) predigen:
Zu H. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Pastor Jordan. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stephan aus Chemnitz. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Herr Archidiaconus Pfaune. Nachm. 2 Uhr Kinder Gottesdienst Herr Superintendent Förster.
Montag den 27. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Förster.
Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Dberdial. Pastor Sidel. Freitag den 1. October Vorm. 10 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Dberdial. Pastor Sidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Diaconus Wächter. Vorm. 10 Uhr Herr Dberprediger Saran.
Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Diaconus Wächter.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Einführung und Antrittspredigt des zweiten Dompredigers Herrn A. Ueber. Abends 5 Uhr ein Cantabat.
Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Candidat minist. C. E. Radem. 2 Uhr Kinderleser Herr Pastor Jordan.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Candidat minist. Mohr. (Wahlpredigt).
Freitag den 1. October Abends 8 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Knuth.
Katholische Kirche: Morgens 9 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wöfer. Vormitt. 9 1/2 Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Chtilienlehre Herr Pfarrer Wöfer.

Diatonischenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Papstliche-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr u. Nachm. 3 1/2 Uhr im Saale an der Glauchaer Kirche 12.
Apostolische Gemeinde: Fr. Märterstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst. Freier Eintritt für Jedermann.
Gleichgewicht: Vorm. 9 Uhr Herr Pastor Gräfen. Nachm. 2 Uhr Herr Superintendent Urtel.

Kirchliche Anzeigen.

Marienparochie: Den 20. September der Wählensbesitzer Ermitz zu Regau mit Ch. A. M. Schmidt.
Ulrichsparochie: Den 15. September der Kaufmann und Fabrikant Wöden in Merane mit E. M. Reh. — Der Bürgermeister Arnold in Halberstadt mit E. C. Flecker. — Den 18. der Maschinenfabrikant Hertel in Würzen mit E. C. U. Abel.
Neumarkt: Den 19. September der Buchhandlungs-Expedient Schenker mit E. Friedrich.
Geborene und Getraute:
Marienparochie: Den 29. März dem Schlosser Freudenthal ein S., August Karl Paul. — Den 26. Mai dem Diatar Wanner ein S., Carl Gustav Ernst. — Den 20. Juni dem Post-Secretär Camminius ein S., Max Alfred. — Den 31. August ein unebel. S., Gustav Wilhelm Wap.
Ulrichsparochie: Den 25. December 1875 dem Kesselschmiedemeister Model ein S., Paul. — Den 4. Mai 1878 dem Jensein ein S., Fritz. — Den 26. Januar 1880 dem Schmied Uhlendorfer ein L., Pauline Anna. — Den 2. März dem Restaurateur Kopp ein L., Minna Martha. — Den 15. Mai dem Wirtlicher Pfleiffer ein L., Lucie Elise. — Den 21. Juni dem Drempelmeier Wedde ein S., Erich Hugo Paul. — Den 29. dem Solomotzführer Henze ein S., Leopold Kurt Arthur. — Den 21. August dem Schlosser Mäder ein S., Friedrich Otto. — Dem Drempelmeier Bawow ein L., Marie Elisabeth. — Den 7. September dem Werkführer Polad ein L., Ida. — Den 19. dem Schmied Straube ein L., Verfa Ida.

Dolores.

Novelle von Marie Berger.
(Fortsetzung.)

„Du hast die Herzen schnell erobert, auch das Seine, von dem des Grafen gar nicht zu reden — wenn er mich um Deine Hand bittet, was soll ich antworten,“ fragte Frau von Bendetta.

Dolores schloß die Augen und sagte matt: „O Tante, davon sprich nicht.“

Die Ankunft des Arztes machte diesem Gespräch ein Ende: „Keine Erregung, wenn ich bitten darf, viel Ruhe, wir wollen das Fräulein später schon für alle Langeweile entschädigen. Der Puls geht noch nicht, wie er gehen soll.“

Als der Arzt nach der Wunde sehen wollte, ergriff Frau von Bendetta die Mütze: „Armselig Weiß,“ murmelte der alte Doktor in seinen dünnen Bart.

Doktor Valentin erinnerte Dolores an ihren Vormund, sie fühlte sich vertrauensvoll zu ihm hingezogen, und freute sich, wenn er an ihrem Bette saß. Freundlich nickte er ihr vor der Zeit zu; anfangs sprach er nicht viel mit ihr, dann aber fragte er sie Manches und ließ sich von ihr erzählen. Auch er hatte ihre Mutter gekannt, so hatte sie wieder einen Freund gefunden, und als sie erfuhr, daß er mit Herrn Derrot auf der Universität gewesen, bat sie ihn, diesem zu schreiben und ihr Schweigen zu erklären.

Es waren glückliche Tage für das Mädchen, und sie verlangte nicht nach deren Ende. Die Erlebnisse der letzten Wochen und Monate hatten Dolores viel Kraft und Muth gelost. Was Manchem ein Glück ohne Gleichen, war für sie eine Arbeit, die durchgemacht werden mußte; das Leben der reichen, unabhängigen Frau in der großen Stadt mit seinem ewigen Einzelni zu theilen, war ein tägliches Aufopfern ihrer liebsten Beschäftigungen, ihres inneren Lebens. Aber sie hatte treu gestanden, stand den Rauten entgegenzusetzen und Sanftmuth dem Sten Aufgeben ihrer eigenen Wuth, betraf es nun das Buch, was sie vorlesen, oder die Komposition, die sie spielen sollte, und immer wieder hatte sie's versucht, der Tante das entgegenzubringen, was sie für besser und edler hielt. Nun war sie diesem Kampf entsetzt, sie lag meistens allein, oder ließ sich von dem Kammermädchen, das ein treues gutes Geschöpf war, vorlesen und freute sich auf die Besuche des Doktors, die täglich länger wurden. Von dem Grafen hörte sie Nichts und doch war dieser sehr mit ihr beschäftigt. Als Jener bald nach dem Unfall Frau v. Bendetta eines Abends besuchte, fand diese eine grauame Freude daran, ihm Dolores' Leiden in verstärktem Maße zu schildern. Obwohl er ihren Worten nicht viel Glauben schenkte, da er den Arzt gesprochen, konnte er sich doch von der Angst, es möchte schlimmer geworden sein, nicht frei machen.

„Wenn sie gesund ist, schick ich sie wieder weg,“ sagte Frau v. Bendetta und schloß mit gut gespielter Verlegenheit hinzu: „Graf, muß man Ihnen die Augen öffnen, oder verbergen Sie mir mit Willen, daß Sie wissen, welchen Eindruck Sie auf meine Nichte gemacht?“

„Gnädige Frau, wenn ich glauben könnte, daß Sie die Wahrheit sagen, nicht das, was wir Weltleute unter Wahrheit verstehen, sondern —“

„Wie Dolores es damit hält, gewissenhaft und treu,“ fiel sie ihm ins Wort: „Graf, ich würde mich freuen, Sie glücklich zu sehen, wagen Sie's!“ Sie sagte dies einfach und überzeugend, nicht mit der gewohnten launenhaften Willkür, nicht mit dem spöttischen Ton, den sie in der letzten Zeit angenommen. Er glaubte ihr, weil es sich um Dolores handelte, und weil er gewohnt war, das zu erreichen, was ihm des Erreichens werth geschienen. „Sobald es der Arzt gestattet, will sie sich in den Salon tragen lassen, sie

langweilt sich entsetzlich dort oben, das arme Ding. Könnten Sie ihr nicht einige Bücher schicken, sie ist so viel Besseres gewöhnt, als ich ihr zu bieten im Stande bin,“ sagte Frau v. Bendetta leise nach einer ziemlich langen Pause, während welcher der Graf schweigend vor sich hingestarrt hatte. Mitleidlich schaute er empor, richtete den Blick fest auf sie: „Fürchten Sie's auch dem Mädchen ab, daß sie etwas in sich trägt, das ein Leben werth ist!“ fragte er heftig. Sie hielt die Augen gesenkt und entgegnete bescheiden: „Ich ahne es, doch ist's mir noch zu fremd, um es zu verneinen.“

„Gnädige Frau, wenn es eine Erlösung für uns Weltmenschen giebt, so ist's Dolores, die sie uns bringt,“ sagte der Graf, seinen Hut nehmend.

Es vergingen Tage, da er nicht kam, täglich aber schickte er Blumen und Bücher für Dolores; Frau v. Bendetta brachte sie selbst ihrer Nichte, diese freute sich darüber und ließ dem Grafen durch ihre Tante danken. Erst schon hatte Frau v. Bendetta gefragt, ob sie nicht herunterkommen möchte, von einem Tag auf den andern den Grafen vertriebt. Dolores füllte sich in dem ihr liebgewordenen Zimmer so behaglich, der Arzt brängte nicht, so häufig sie's ihrer Tante jedes Mal ab. Einiges Morgens hatte sie, vom Arm des Doktors unterstützt, Schweißjude gemacht, sie war noch etwas matt und nachdem er sie verlassen, setzte sie sich an ihren Schreibtisch, um an Felix zu schreiben, ihm die verheißenen Glückwünsche zur Erfüllung seiner Hoffnung zu senden. Ihre Tante blühte zur Thüre herein, sie war schon einmal heute dagewesen, aber nicht sie trat ein, sondern Graf Treuburg. Ein fremdes Mädchen flog über ihr Ankleid, bald aber folgte diesem eine tödtliche Blässe, sie erhob sich nicht, richtete ihm aber die Hand hin, freundlich für Bücher und Blumen dankend. Er war sehr ernst und sehr schweigend, Dolores suchte ihn zu unterhalten, ihre Versuche scheiterten an seinem Ernst und an ihrer Mattigkeit. Mitleidlich blickte er sie an und seine Augen funkelten in unheimlichem Glanz: „Dolores, könnten Sie mir wirklich vertrauen, könnten Sie mich lieben, wollen Sie mein Weib sein?“

Das Mädchen erschrak sichtlich vor diesen Worten, sie hatte mit einem Blatt Papier gespielt, fest gedrückt, sie es jetzt in der Hand, sie wollte sprechen, er aber verweyrte es ihr.

„Sie sollen keine Antwort geben, ehe Sie Alles gehört haben. Freilich liegt zwischen uns ein ganzes Leben, dahingebacht in Genuß und Egoismus, es liegt zwischen uns nicht nur die That dieses Lebens, sondern auch die That einer Lebensaufgabe, die jenes bedingte, und die von dem, was Sie vom Leben denken, weit verschieden ist, es trennt uns, daß Sie am Anfang, ich fast am Ende meiner Lebensbahn stehe, aber Sie haben neue Lebenskraft in meinem Herzen gewekt, und wenn Sie die Meiner werden, dann retten Sie ein Leben vom Untergang. Sie allein können ihm neuen Werth verleihen.“

Er wollte ihre Hand fassen, sie verweyrte es ihm. Die Schwäche der Krankheit war vergessen, die matten Augen blühten, und ohne sich einen Moment zu bestimmen, sagte sie klar und fest, den Grafen voll ansehend: „Graf Treuburg, ein schwaches Weib wird nimmermehr im Stande sein, das zu retten, was nur gerettet sein kann durch eigene Kraft. Ich will nicht entscheiden, ob Sie der Rettung bedürftig, oder ich meine, wenn ein Mann seine Liebe einem Mädchen schenkt und sie in sein Geschick mit hinein verflücht, dann sollte er ihr Schutz sein, und nicht sie seine Stärke. Wissen Sie, daß, wenn man eine Ehe einget, auch mit dem Herzen seine Seele verschleppen muß, um ganz eins zu sein, je wo Gott es bestimmt hat, Seele werden muß eines in Andern — würde meine Seele nicht fremd sein in der Ihren, würde dies Geschick Sie nicht in unge-

apute Verantwortlichkeit bringen? Das ist, was ich von der Liebe weiß, so wie mein Vater und meine Mutter sich liebten, und so nur kann ich den lieben, dem ich das Opfer meines ganzen Seins bringe.“

Ihre Augen wendeten sich von dem Grafen ab auf das beschriebene Blatt, das vor ihr lag. „Das wahre Glück kann nur durch Selbigen kommen,“ dies stand klar und mit feurigen Buchstaben vor ihrer Seele, und die leise Ahnung und die bange Hoffnung, sie lebten als Genossin in ihr, von diesem Augenblick an.

Es entstand eine Pause. Dann erhob sich der Graf: „Sie haben mein Urtheil gesprochen, es bleibt mir nur noch eines übrig.“

Mit einer kalten Verbeugung verließ er das Zimmer. Draußen begegnete er Frau von Bendetta, die mit einem Strauß Heliotrop den Gang herauf kam. Sie sah mit Genugthuung sein verdörtes Gesicht, im Vorübergehen sagte er zu ihr: „Gnädige Frau, Sie sind eine vorzügliche Menschenkennerin, ich danke Ihnen für das, was ich eben hörte.“

Als sie bei ihrer Nichte eintrat, schrieb diese ruhig an ihrem Schreibtisch.

„Wißt Du des Grafen Braut?“ fragte Frau von Bendetta.

„Nein, meine Tante, ich habe ihn ausgeprochen,“ entgegnete Dolores mit großer Ruhe.

„Dann geht er, sich zu tödten,“ rief Frau von Bendetta außer sich, die Blumen, die sie in der Hand hielt, ihrer Nichte vor die Füße werfend. „O, mein Gott, was habe ich gethan.“

Dolores begriff die Aufregung ihrer Tante nicht, sie suchte sie zu beruhigen, sagte ihre Hände in die ihren und fragte endlich, wie von einer schrecklichen Ahnung erfüllt: „Was ist's, das Du gethan hast, meine Tante?“

„Ich war es, die dem Grafen Hoffnung machte, Deine Liebe zu erlangen. Dolores, ich hoffe ihn, und glaube doch, daß ich ihn liebe. Was soll ich thun?“

Sie brach in wildes Weinen aus, das junge Mädchen sah sich einer ihr unverständlichen Gemüthsverfassung gegenüber; diesen lebensschmerzlichen Erguß konnten Worte nicht stillen, sie wollte warten, bis er vorüber sei. Sie sah die Blumen am Boden liegen, hob sie langsam auf und stellte sie ins Wasser, sie athmete den wirrigen Duft des dunklen Heliotropes ein und dachte an ihre Mutter, und ein tief schmerzliches Weh erfüllte ihr Herz. Wie anders die Mutter gegen diese erregte, willkürlich denkende, fühlende Frau, die von ihr Hilfe verlangte. Mitleidig waren die Thränen getrocknet, das Schluchzen vorbei, Frau von Bendetta hatte sich erhoben, um nach der Thüre zu gehen: „Ich muß ihn retten, er tötet sich.“

Dolores hielt sie zurück.

„Nein, meine Tante, er tötet sich nicht. Laß uns jetzt einmal mit einander reden, einfach und klar, wie es zwei vernünftige Frauen thun sollten. Gehe Dich hierher und höre mich an.“

Frau von Bendetta folgte willenlos und saß mit zusammengelegten Händen, ergeben wie vor ihrem Richter, vor Dolores. Diese begann mit klarer, ruhiger Stimme: „Warum sagst Du dem Grafen, daß ich ihn liebe, daß hast Du selbst nie geglaubt.“

„Ich wollte ihn quälen, ihn demüthigen, weil ich fand, daß er Dich lieben würde. Sieh, Dolores, mein ganzes Leben ist dahin gegangen, ohne daß Jemand mich lieb gehabt, ich kannte meine Eltern nicht, mein Vormund ludte so bald wie möglich einen Gatten für mich zu finden, damit er der Sorge frei sei, mein Mann ließ mich gewähren, er verlangte nichts von mir, als daß er mit meinem Vermögen schalten konnte nach eigenem Belieben. Wir reisten; ich

Wortparodie: Den 26. März dem Handelsmann Kraft eine L. Anna. — Den 8. Juli dem Zimmermann Janda ein S. August Hermann. — Den 8. August dem Richter Striegel ein S. Friedrich Otto. — Den 2. September dem Weisgerber Friedrich ein S. Heinrich August Alfred Ostwald.

Neumarkt: Den 24. März dem Steinhauser Curio eine L. Auguste. — Den 23. Juli dem Universitäts-Professor Droyen ein S. Felix Erich.

Glauchau: Den 14. November 1879 eine unedel. L. Bertha Agnes. — Den 20. März 1880 dem Wärtcher Stofschlein ein S. Max Albert. — Den 1. August dem Schmiedemeister Stiegling ein S. Karl Wilhelm. — Den 13. dem Radierer Gottschalk eine L. Charlotte Henriette Amalie Bertha. — Den 31. eine unedel. L. Emma Anna. — Den 3. September dem Bauführer Bed eine L. Luise. — Den 11. dem Cigarrenarbeiter Müller eine L. Marie Therese Hermine Klara.

△ Im Laufe dieser Tage tritt der auch in weiteren Kreisen bekannte Gemeindevorsteher Dr. Schaaf in Döllnitz, Inhaber des allgemeinen Grenzzeichens, nach 40jähriger Thätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand.

Mehl-Vorverein zu Halle a. S.

23. September 1880.
Für 100 Kilogramm.

Weizenmehl 00 A	34,50 bis	35,00.	
do.	0 "	33,00 "	33,50.
Roggenmehl 0	31,00 "	32,00.	
do.	0/1 "	30,00 "	31,00.
Futtermehl	"	16,00 "	17,00.
Roggenkleie	"	12,00 "	"
Weizenkleie	"	11,00 "	12,00.
Weizenhaalen	"	"	"
Haidebrot	"	34,00 "	35,00.

Staudenamt Trotha.

Aufgeboten: Am 23. September der Gärtner F. H. L. Fröhliche, Trotha, und F. B. W. Höfner, Halle. Uebrig liegende: Am 19. September der Fabrikarbeiter C. L. G. F. Brömmel, Erdlitz, und F. R. Harre, Trotha. — Am 23. der Sektende-Knechtent d. R. und Kaufmann D. B. Nagel und F. A. L. Thielicke, Trotha.

ließe die Umbedingung, ließe die Unruhe. Ich hatte Alles, was ich wünschte, und konnte noch mehr haben, dieses Verlangen ließ mich bald nichts mehr wünschen, Niemand sorgte für mich, Niemand fragte nach mir. Dann starb mein Mann, Graf Treuburg stand mir bei in Allem, ich wußte nichts vom Leben, als daß man immer Alles hat, was man braucht. Ich war allein, war des Lebens müde, ich war Alles müde. Ich blieb zu Hause, und wenn ich mich langweilte, ging ich ins Theater, in eine Gesellschaft, ich tanzte auch noch einmal eine Nacht durch, wenn mich die Lust dazu überkam. Ich war eigentlich ganz zufrieden, brauchte ich Hilfe, wußte ich nicht weiter. Der Graf war da, und auch heim erreichbar. Ich habe keine zwei Worte mehr mit ihm gesprochen, als zu den Dingen, die er thun sollte, möglich war, aber er war mein Eigentum, so gut wie mein Pferd, mein Haus und meine Diamanten. Nun kamst Du — es wurde Alles anders. Als ob der Boden mir unter den Füßen weggenommen, fühlte ich mich fremd im Eigentum, fremd im Haus, fremd im Befehlen, im Herrschen, fremd auch dem Grafen gegenüber, der Deine Sache führte, anstatt der meinen. Da regten sich Gedanken und wachten Gefühle auf, die ich niemals gekannt. Ich haßte Dich, denn Du trugst die Schuld davon. Ich haßte den Grafen und wollte mich an ihm rächen. Aber ich bin nichts ohne ihn, ich vermag nichts ohne seine Hilfe, ich litt unglücklich und jeder Versuch, mich aus dieser Qual zu befreien, führte mich tiefer hinein. Ich weiß nicht, was Liebe ist, ich habe sie nie gekannt, aber wenn es ist, daß man nicht leben kann, nicht froh sein kann, nicht gut sein kann ohne einen Andern, dann liebe ich den Grafen Treuburg. D. Dolores, hilf mir."

Sie schweig. Sie weinte nicht, sie rang die Hände nicht, sie war wie ein Kind hilflos, einsam und elend. Dolores strich ihr mit der Hand über das bleiche Angesicht: „Arme, Tante, glaubst Du glücklich zu werden, wenn er zu Dir zurückkommt?"

„Ich will ihn trösten, ich will seine Verzweiflung erlösen, er soll nicht mehr aussehen wie dort, als ich ihn auf der Treppe begegnete. Nach mir frage ich nicht; nur nicht ohne ihn sein, nur nicht allein!“ rief sie flehend aus. „Dann muß ich wohl erst gehen,“ sagte das Mädchen, „er wird nicht kommen, so lange ich da bin.“

„Er wird nie mehr kommen, wenn Du ihn nicht zurückrufst,“ entgegnete hoffnungslos Frau v. Benetta. „Wie kann da gehoffen werden,“ seufzte Dolores. Die Frauen trennten sich, Dolores bedurfte der Ruhe, sie fühlte sich todematt. Der Tag schien kleinere Flügel zu haben, mehrere Mal kam ihre Tante an die Thüre und fragte: „Wirst Du noch nicht?“ Dolores war wie von einem wirren Traum befangen, es konnte sich kein klarer Gedanke in ihrem Kopf entwickeln.

Der Abend brach an, mit dem Dunkel, das Alles unerkennbar macht, fügte die Angst der gequälten Frau auf's Höchste. Der Bedanke, der Graf habe sich geäußert, wurde ihr zur Gewißheit. Er ihr Opfer, sie seine Wiederrin. Es litt sie nicht länger im Zimmer. Sie wollte nur wenigstens vor dem Haus gehen, nur von ungefähr hören, daß er noch lebe. Es fiel ein kalter Regen, sie schritt mühsig voran, wie auch der Wind die nassen Tropfen ihr ins Angesicht trieb. Sie verlor den Weg, war sie doch so selten zu Fuß ausgegangen, fast nie allein. Sie fand sich in ihr ganz unbetannten Straßen. Sie fürchtete sich; wen sollte sie fragen, was sollte sie fragen.

Endlich sah sie eine Reihe Richter sitzen, sie mußte dem Fuß nahe sein, der Alt- und Neustadt trennte. Dort hinter mußte sie, an jenem grauen Thurm vorbei, über die Brücke. Sie flog mit erneuertem Mutz am schnellstgehenden Fuß hin bis dorthin, wo die Richterreihe die Brücke

Geboren: Am 18. September dem Arbeiter B. Brudardt eine L. Trotha. — Am 18. ein unedel. S. Trotha. — Am 20. dem Arbeiter C. Meißner ein S. Trotha.

Gestorben: Am 15. September des Fleischer C. Wehmann S. Richard, 4 W. 4, Krämpfe, Trotha. — Am 17. die Ehefrau des Zimmermanns R. Grünberg, Marie geb. Schramm, 28 J., Diphtheritis, Trotha. — Am 21. des Schuhmachermeister F. Junans S. Hermann, 1 J. 7 M. 20 J., Krämpfe, Trotha. — Am 22. des Arbeiter C. Schröder S. Reinhold, 11 W. 17 J., Malaria, Trotha.

Ans der Provinz.

— Se. Majestät der König hat dem Gemeindevorsteher Kammerlotz zu Gesehen im Kreise Sangerhausen, dem Dorfschulzen Kummer zu Breitenbach im Kreise Schleusingen und dem Schafmeister Blaz zu Gemis im Kreise Torgau das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Handel und Verkehr.

Warschau, 23. September. Die hiesige bedeutende Firma Rosch ein hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven werden auf eine Million Rubel angegeben. (L. T.)

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 23. Septbr. Abends am neuen Unterhaupt 1,80, am 24. Septbr. Morgens am neuen Unterhaupt 1,82 Meter.

Von dem Schiedsmann des 8. Bezirks, Herrn Zimmermeister Brüger, sind aus dem Vergleich in Sachen F. v. S. B. Marx zur Armenkasse als Geschenk gezahlt. Halle, den 23. September 1880.

Die Armen-Direction.

Repertoire der Theater in Leipzig.

Sonnabend, den 25. September.
Neues Theater. „Die Wallfäre.“
Altes Theater. „Der jüngste Reutnant.“
Carola-Theater. „Das Kästchen von Hellbrunn.“ (Meininger).

ankündigen. Sie eilte hinüber und sah schon von Weitem das Haus, in dem der Graf wohnte. Unwillkürlich schaute Frau v. Benetta sich um, eine hohe Männergestalt schien sie zu verfolgen, kam jetzt auf sie zu. Sie erkannte den Grafen. An einem Bräutigamseier angelehnt, blieb sie stehen. Was wollen Sie hier, Sie gehören nach Hause bei diesem Wetter, in so später Abendstunde, ich werde einen Wagen rufen, Herrsche er sie an. Sie sagte seine Hand. „Ich will nur Verzeihung, ich bin glücklich elend, sagen Sie mir ein gutes Wort — und tödten Sie sich nicht.“

Ein bitteres Lächeln zog über sein bleiches Gesicht. „Ich tödte mich nicht. Verzeihen — Ihnen? Sie konnten nicht anders, ich habe Mitleid mit Ihnen. Gehen Sie zu Dolores, die wird Ihnen helfen.“

„Ohne daß sie noch ein Wort sagen konnte, rief er einen Wagen herbei, half ihr beim Einsteigen und gab dem Kutscher Befehl, wohin er zu fahren habe.“

„Armlügendes Weib — und doch kann ich sie nicht verlassen,“ sagte der Graf leise vor sich hin. Man hatte Frau v. Benetta vermisst und es erschreckt dem Fräulein mitgeteilt. Dolores ahnte, was ihre Tante aus dem Haus getrieben, sie durfte sie nicht verrathen. In tödtlicher Angst vergingen ein paar Stunden, endlich lebte sie heim, müde und gebrochen. Sie erzählte Dolores Alles, auch was der Graf zu ihr gesagt.

„Ja, ich will Dir helfen, aber für heute sind es der Aufregungen genug, meine arme Tante, Du mußt nun zur Ruhe gehen.“

Sie begleitete die müde Frau in ihr Schlafgemach und sorgte für sie, wie für ein Kind. Frau v. Benetta ließ Alles mit sich gehen.

Lange lag Dolores wach auf ihrem Lager. Wie sollte das Leben sich gestalten? Was würde der nächste Tag bringen? Wie anders war diese Liebe ihrer Tante, wie anders die, welche sie ungelant und unbewußt im Herzen getragen und die nun sonnenklar vor ihrer Seele stand. Und Felix? Kein Zweifel beunruhigte sie, kein Gedanke an eine Untreue des Geliebten. Wäre es denn eine Untreue gewesen, wo kein Wort je gesprochen? Und doch war ihr Glaube felsenfest.

Ihr Brief lag noch unbendet in dem Gefach ihres Schreibtisches. Am nächsten Morgen wollte sie weiter schreiben.

Am nächsten Morgen grüßte die Sonne freundlich ins Gemach, und nach dem Frühstück kam Dr. Waldwin mit heiterem Lächeln in ihr Zimmer. „Wie geht es?“ fragte er, sich die Hände reibend.

„Etwas müde, aber der sonnige Tag wird schon weiter helfen!“

„Und nun wolle sie ihm die Erlebnisse von gestern mittheilen, bei dem schnell genommenen Freund Hilfe suchen. Er hörte erkrankt zu, der Ausdruck seines Gesichtes wurde immer finstlicher.“

„Da lassen Sie mich dafür eintreten, ich kenne Ihre Tante, für Sie mein Kind habe ich etwas Anderes. Wie, wenn's ein Besuch aus der Heimat wäre.“

Ein Freudensruf entrang sich des Mädchens Brust.

„Herr Decrot?“ rief sie aus.

„Vater und Sohn!“ entgegnete der Arzt, ohne sie anzublicken. Sie schweig, und als er fragend aufschah, rollten zwei Thränen langsam die bleichen Wangen herab.

„Bitte, lassen Sie mich bald die Freunde sehen,“ sagte sie leise.

„Gleich, wenn Sie es wünschen, sie sind Beide hier im Haus.“

Der gute Doktor ging und bald traten die Freunde aus der Heimath ein.

Literarisches.

— Berthold Auerbach, der allbeliebte Volksschriftsteller, giebt unter dem Titel: Deutsche Illustrirte Volksbücher (Karlsruhe, A. Viefels's Hofbuchhandlung) eine Sammlung seiner neueren, theilweise noch ungedruckten und älteren Erzählungen heraus, die wir unsern Lesern auf's wärmste empfehlen. Die meistezeit frische Darstellung und die fülle tiefen Gemüths darin, unterstützt durch den überragenden Witzschmuck von der Hand unserer ersten deutschen Künstler, und beispiellos billiger Preis machen das in handlichem Format hübsch gebundene Werk zu einem wichtigen Familienbuche, das in keinem Hause fehlen sollte.

Die vorliegende erste Lieferung (Preis 30 S.) enthält: „Gellert's letzte Weihnachten“, eine hübsame Erzählung mit 10 Bildern von Ludwig Richter; „Die Gesellschaftin, wie sie sein soll“, kurze Novelle mit 3 Illustrationen von Prof. Paul Thumann, und „Adam und Eva auf dem landwirtschaftlichen Feste“, eine Dorfgeschichte, wie sie nur Auerbach schreiben konnte. Dazu 6 reizende Bilder von Thumann.

Petersburg, 23. September. Dem „Solos“ wird aus Smolensk von heute von Ruhestörungen gemeldet, die unter den 3000 Arbeitern einer Fabrik in Jarzeno vorgekommen seien. Der Gouverneur, der Staatsanwalt und der Chef der lokalen Gendarmarie hätten sich nach Jarzeno begeben, zur Wiederherstellung der Ordnung sei heute auch ein Militärkommando dahin abgegangen. Die Aufrechterhaltung scheine durch eine tägliche Herabsetzung des Arbeitslohnens veranlaßt zu sein.

London, 23. September. (B. T.) Ich höre, Rußland habe, Angesichts der drohenden Gefahr der Dinge, sechs Schiffe des chinesischen Geschwaders zurückgerufen, nämlich „Münin“, „Kojarsky“, „Kasjojin“, „Nagoin“, „Nigai“ und „Krazer“. Dieselben sollen nach dem Mittelmeer beordert sein. Allgemein wird hier angenommen, innerhalb der nächsten drei Tage werde die Aktion der kombinierten Flotte bestimmt beginnen. Der Sultan wurde hiervon durch eine Note verständigt. Im Palaste herrschte ein dumpfer Trost der Verzweiflung.

Mit ungemühter Freude warf sich Dolores in die Arme ihres Vaters, an seinem trunkenen Herzen Alles vergessend, was sie an Heimweh und Sehnsucht erlitten, seit sie ihn zuletzt gesehen, aber auch Felix wollte den Willkommensgruß nicht entbehren, er reichte ihr beide Hände hin und hielt die ihren so fest, als wolle er sie nie mehr lassen. Der junge Künstler war eine feffende Erscheinung, und wenn jetzt die tiefgelagerten blauen Augen etwas trübler blühten, als er vernahm von so viel erlebtem Herzeleid, so glänzten sie doch von Begeisterung und Augenlust, wie er so vor dem dunkelblauen Mädchen stand, ihre Gestalt um Vieles überragend, die vollen blonden Haare mit energischer Kopfbewegung zurückwerfend, das geschnittene Profil seinem Vater zugewandt, da schien er diesem das Bild der Kraft und der Männlichkeit, wohl geeignet, der Schärfe dieses Mädchens zu sein.

Bald sang nur der Ton hellster Freude an, und wenn auch anfangs Dolores' Wangen ab und zu errötheten, wenn Felix sie anredete, so war der frühere Ton schnell wieder erloschen und wie viel hatten sie sich nicht zu sagen, die Ereignisse eines ganzen Jahres mußten durchgesprochen werden, Kunde gegeben von Lust und Leid, Trennungsschmerz und Arbeitszeit und von glänzendem Erfolg. Nun sagte sie lebhaft seine Hand und sagte: „Wie freue ich mich, Dein Bild zu sehen, Felix. Wo ist es jetzt, ich kenne es so genau, als sei ich bei Dir gewesen, als Du es maltest.“

„Du warst auch bei mir, Dolores, wenn es auch nur die Gemeinschaft der Seelen war,“ entgegnete Felix leise.

„Ich könnte vielleicht jetzt Deine Tante besuchen, mein Kind,“ fragte jetzt Herr Decrot, der wohl einah, daß jetzt die Weiden Manches zu besprechen hatten, wobei er überflüssig war.

„Soll ich nachfragen,“ bot Dolores an.

„Ich denke schon Jemand zu finden,“ der mich anmelde, also auf Wiedersehen.“

Sie waren allein; wie oft waren sie schon mit einander allein gewesen, warum überkam jetzt das Mädchen eine nie gekannte Schüchternheit, warum stand sie zaghaft dort am Schreibtisch und fand nicht gleich wieder das rechte Wort. Da fiel ihr Blick auf den angefangenen Brief. „Siehst Du, Felix, gerade heute wollte ich den Brief fertig schreiben.“

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— (Gemüthliche Zustände.) Eine serbische Wäberbande gefährdet schon seit längerer Zeit an der unteren Donau die öffentliche Sicherheit; ihr Chef, Milan Zivanovic, wurde von serbischen Behörden schon wiederholt eingekerkert, doch gelang es ihm jedesmal zu entfliehen. Unlängst hatte die Bande an der Grenze der Komitate Krassko und Szabreny einen slowakischen Weinhandhändler beraubt; die entwendeten Waaren wurden vier Tage in Golowan (Serbien) bei einem hübschen Mädchen (der Geliebten des Anführers) aufgefunden. Die serbische Behörde ließ das Mädchen sofort in Ketten legen und verhaften, doch drang Zivanovic in Begleitung seiner Kameraden am helllichten Tage in das Dorf, wo er den Wächterposten vor dem Gemeindehause niederstieß und seine Geliebte vor dem Augen der ganzen Bevölkerung entführte. Die Bande besteht — wie verlautet — aus 200 bis 300 Mitgliedern, welche — nachdem die serbischen Behörden ein energisches Vorgehen befohlen — sich aller Behördlichkeit nach Ungarn flüchten dürften. Der Bezugsplan des Krasskoer Komitats hat schon Verfügungen getroffen, daß die notwendige militärische Kraft dahin beordert werde, da die Wäber angeblich sich schon in genanntem Komitat gezeigt hätten.

Möbel-Magazin von G. Schaible, Klausdorferstr. 16,

empfehlte sein großes Lager in nur guter und moderner Arbeit zum allerbilligsten Preise. Theilzahlung gestattet.



Reisszeuge
in vorzüglicher Güte bei
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

6 Wspl. Samen-Weizen Squar head (Shiriffs),
welcher sich durch Ausdauer und guten Ertrag mehrere Jahre auf dem Versuchsfeld des landwirtschaftlichen Instituts bewährt hat, sind im Ganzen oder Einzelnen abzugeben.
Halle a/S., den 22. September 1880.

H. Menzel,
Administrator.

Für Gärtner große Auktion

von neuen Blumentöpfen u. Harlemer Blumenzwiebeln etc. Sonnabend den 25. Septemb. Nachm. 3 Uhr im Gasthof „zum Nickerberg“ in Wiebichenstein.

Täglich frische Feinerische Würstchen und Breslauer Bratwurst, Abends warm, empfiehlt

W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

Fökelknochen von jungen feinen Schweinen empfiehlt

W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

Große sehr fetten Kieler Bücklinge.

Boltze, Schmeerstr. 24.

Bücklinge! Bücklinge!
im Ganzen und einzeln
bei meinem Verkäufer **A. Schaeff,**
Stand: Markt vis-à-vis Herrn Lewin.

A. Schmieder,

Markt 8.

Billig! Billig!

Schöne geräucherter Male
à 75 ð

Bücklinge
à Süd 4 ð,
à Nord 175 ð bei

A. Schmieder, Markt 8.

Sonnabend früh extra frischen Seedorfisch

auf dem Markte.

Wittwe Kraemer.

Bieler & Stieme,
Leipzigerstraße 2,

empfehlen:
täglich frische Feinerische Würstchen,
Zeltower Würstchen,
ff. fleischigen fetten Rheinlaas,
ff. geräucherter Mal,
Gelée-Mal,
täglich frische Fettbücklinge,
Nieren-Neunungen,
Citronen
in Kisten und einzeln billigst.

ff. Kieler Sprotten,
ff. = Bücklinge,
ff. Bratgeringe und Neunungen
empfehlen

W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.
Ein fl. Kupfer-Kessel, 3—4 Eimer enth.,
ist zu verkaufen gr. Ulrichstraße 22, II.

Wegen Todesfall

des Uhrmacher **Th. Hennig**
wende man sich betreffs Reparaturen und
geleiteter Garantie für neue Uhren an
den Uhrmacher **Otto Herbst,**
Kleinschmieden 7.

Besten Kupfervitriol
zum Kälten des Saatweizens
empfehlen als sichersten Schutz gegen Brand etc.

Hembold & Co.

Siehe den redaktionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse — Buchdruckerei des Waisenhanse.

F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.
Neue Auswahl. — Billigste Preise.

Lager
von

Tapeten und Borduren,
Rouleaux und Goldleisten,
Tischdecken,
Möbel- und Portièren-Stoffen,
Weissen Gardinen,
Ledertuchen,
Teppichen,
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken.

Billig und gut.

Möbel eigener Fabrik

Geißstraße Nr. 63.

Anerkannt billige Bezugsquelle für einzelne Möbel und beschreibende Ausstattungen.
Garantie solider Arbeit. — Vorzugspreise bei Barzahlung.

Frauen-Industrie-Schule.

Director **Karl Weiss,**
Albrechtstrasse 32.

Zum 1. Oktober nehmen: Die Näh- (Nähen, Stöphen, Anpfützen etc.), die praktische Schneiderei, das Maschinennähen, Wäsche-zuschneiden und Musterzeichnen neue Schülerinnen auf.
Vorzügliche und billige Pension im Institut.

Baugewerkschule Höxter a. d. Weser.

Unterrichtsbeginn: 1. Winter-Cursus 3. Novbr., Vorunterricht 18. Oktbr.
2. Sommer-Cursus Anf. Mai, Vorunterricht nach Mitte März.
Anmeldungen beim Direktor **Möllinger.**

Fröhlicher Kindergarten, Barfüßerstraße 16.

Den geehrten Eltern zur gef. Nachricht, daß der Kindergarten Montag den 27. d. Mts. wieder beginnt. Aufnahme 2—6jähriger Knaben und Mädchen jederzeit.
Lina Sellheim.

Große Ulrichstraße 52.
Chinesische Thees

empfehlen Schwarze Sorten letzter Ernte
Souchong per Pfd. M 2,50.
do. Nr. III. 3,00.
do. Nr. II. 4,00.
do. Nr. I. 6,00.

Diese Sorten sind sämtlich fräftig und rein in Geschmack und Aroma.
Schwarze Sorten gemischt von Pecco-Blüthe mit Souchong

Melange Nr. II per Pfd. M 4,00.
do. Nr. I. 6,00.
do. Nr. 0. 9,00.

Diese Mischungen sind fein, aromatisch und mild. Sie empfehlen sich besonders zum täglichen Getränk für Wagenleidende, Reconvaleszenten etc.

Echte Karavane-Thees
per Pfd. von 9—12 M
Grüne Thees.

Imperial fein per Pfd. M 3,00.
do. ff. 4,00.
Gunpowder sehr fein 4,00.
do. 6,00.

die chinesische Thee-Handlung
von

G. Gröhe,
große Ulrichstraße 52.

Zwei Waarengränze mit Glasfenstern sind preiswürdig zu verkaufen
Leipzigerstraße 2
im Schrägenhöf.

Ein Piano ist billig zu verkaufen
Martinsberg 11, I.

Ein fl. wachamer Stubenhund ist billig zu verkaufen
Niemeyerstraße 10.

Frühen Pflanzen- und Kaffeestauden empfiehlt
Wörmlicherstraße 50.

1 Pferd zu verkaufen. Näheres
Steinweg 43/44, 5., r.

Umzugs wegen Niedergränze, Wäsche-ff. etc. zu verkaufen Auguststraße 11, I.

Wachtung.
Wegen Umzug nach Berlin sind noch mehrere Hundert

Winterüberzieher
zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. Also nur bis Sonntag, den 26. Sept.

gr. Klausstr. 38, bei **C. Buchholz.**
Kind-, Halb- u. Hammelfleisch à 50 ð,
Schweinefleisch à 55 ð, jeden Marktag frisch bei Wolf aus Döpin.

gr. Schlamm 10 b, i. Hause d. Forelle, 3 ð.
Zu verkaufen Weidenplan 6
2 Bettstellen mit Segras-Matratze, große Wachswanne, gr. eiserner Waschkessel, Kinder-schiffchen.

Eine Hobelmaschine,
möglichst gut erhalten, um ca. 4000 lang u. ca. 1200—1500 breit hobeln zu können, sofort gesucht. Offerten:
Eisengehäuser **Hadebeul** — Dresden.

100 Stück leere Weißweinfässchen zu kaufen gesucht. Df. D. S. 44 Exped.

Gesucht

wird per sofort oder später ein junger Mann, mit 300 Mark Caution, welcher in der Versicherungs-Branchen-Aquisition bewandert ist, gegen 900 Mark festen Gehalt u. ca. 500 Mk. Tantième. Offerten u. B. Z. 519 nehmen Gaasenstein & Vogler in Halle a/S. entgegen.

Lehrling gesucht,
Bedingungen günstig.
Max Koestler's Buchhandlung.
Zwei tüchtige Dienerge sucht
J. Götschmann, Tischlerstr., gr. Wallstr. 24.

Termischte Anzeigen.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
In 6 bis 7 Stunden lehre Damen und Herren jeden Alters sämtliche Tänze.
A. Hardegen, Klausdorferstr. 7, II.
NB. Ertheile auch Privatstunden.

Zum Quartalwechsel!
A bonnements auf Bazar, Frauenzeitung, Widenblatt, Modemwelt, Dabehn, Familienblatt, Gartenlaube, Ueber Land u. Meer, Buch für Alle etc. pünktlich frei ins Haus durch
Max Koestler,
Poststraße.

Journal-Lesezirkel,
billig und prompt, die Auswahl von 36 Journalen.
Max Koestler, Poststr.

Billige Literaturstunden (Eitel)
für junge Mädchen ertheilt
Olga Dittert, gepr. Leh.,
gr. Steinstraße 73, II.

Möbelfahren
nimmt an **G. Hammer,**
Brüderstr. 12, P. r. II,
und Strohhofstraße 10, p.
Piano zu vermieten, Preis pro Monat
6 M.,
Schulberg 7, Schulberg 7,
bei **Albert Müller,** Schneidermeister, werden immer noch Herren-Anzüge von 9 M., Hosen von 2 M. an, angefertigt. Für gute Arbeit und guten Schnitt wird stets Garantie geleistet, indem ich die Zuschneider-Schule in Dresden besucht habe.

Plissé-Brennerei
à Meter 2 ð
Brunnschwarte 5.
100,000 Mark
sind in Beträgen von 6000—30000 Mark gegen gute Hypothek zum 1. Oktober cr. durch mich anzuleihen.
Justizrath **Krukenberg.**
In allen Kranktheilen ertheile ich sichern Rath und Hilfe, insbes. mache ich auf Frauen-, Nerven- u. Strophulöse Kranktheilen aufmerksam. **J. Start,** Praktikant d. Naturheilkunde, Hermannstr. 13.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonnabend Abends 8 Uhr
Sitzung im „Nüßigen Brunnen“.

Das Stiftungsfest
der Halle'schen
Turnerfeuerwehr
findet nicht am 25., sondern Dienstag den 28. September c. statt.
Das Commando.

Die Halle'sche Liedertafel
nimmt Sonnabend den 25. Septbr. c. ihre Uebungsabende wieder auf und werden die geehrten Mitglieder höflichst ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Sonntag den 26. September 1880.
Gründungs-Vorstellung.
Im Abonnement.

Die Jungfrau von Orleans.
Eine romantische Tragödie in 5 Acten und einem Vorspiel von Friedrich v. Schiller.

Geel's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtfest.

Strasburger Keller,
I gr. Schlamm 1.
Heute Sonnabend von früh an Böfeln
tuchen mit Merrettig und Saurothel.
Bier hochfein. **C. Mahler.**
Jagdhund zugekauft. Karlstraße 29.

Stolze's Blumen-Bazar,
gr. Steinstraße 3.

Für den Vorverkaufsort verantwortlich:
M. W. Klemann in Halle.

(Siehe eine Beilage.)